

Passauer Bistumsblatt

Jahrgang 1 — Nummer 15 — 4. Oktober 1936

Du Königin des heiligen Rosenkranzes bitt für uns!

Du Königin des heiligen Rosenkranzes bitt für uns!

Evangelium

Evangelium 3^{er} lener Seit stieg gefne in ein Schifflin, fuhr über Den See und kam In feine «tuuuyKimui Und fleh. man brachte einen Gichtkranken zu ihm. Der auf einem TragDette lag. Als gefus feinen eiauben sah, sprach er zu Dem Gichtkranken: Sei.getrost, mein Sohn, Deine Sönnen sinn Dir hergeben! Doch einige von Den Schrlftgelehrten sprachen bei sich: Dieser lästert Gott. Da Jesus ihre Sevanken sah, sprach er: Barum Denkt ihr Böses In entern Herzen? Bas ist leichter zn sagen: Deine Sönnen sinn Die vergeben, ober zu sagen: steh auf unn raanoie? Damit ihr aber tnlffet, aast Der Menfchenfohn Macht hat auf Erben Sönnen zu vergeben — Da sprach er zum Gichtkranken: Steh auf, nimm Driin Bett unn geh nach Hause! Unv er staub auf unD ging nach Hause. Als Die Bolksscharen Das sahen, würben ste von Furcht ergriffen nun priesen Gott, Der Den Menschen solche Macht gegeben hat. Marth 9, i -«

Seine Stadt Zum 18. Sonntag nach Pfingsten

Seine Stadt Zum 18. Sonntag nach Pfingsten Kapharnaum wird "seine Stadt" genannt. Dort war Jesus viel bekannt und gern ge sehen. Das heute erzählte Wunder war eines unter Hunderten, die Jesus dort wirkte. War ja doch eines der ersten Wunder die Heilung jenes Knechtes, für den der Hauptmann von Kapharnaum bitten gekommen war. In der Synagoge dieser Stadt verhiß Jesus das allerheiligste Altarsakrament. — Eine hochbegnadete Stadt! Freilich traf dafür Kapharnaum eine ernste Verantwortung, weil auch dort christus widrige Gegenströmungen zum Siege ge langten. Jesus hat

denn auch ein vernichten des Urteil über diese pflichtvergessene Stadt gefällt, hat sie noch schlimmer als Sodoma beurteilt: "Wären in Sodoma die Wunder geschehen, die in dir geschehen sind, es stünde wohl heute noch." — Dem Lande Sodoma wird es am Tage des Gerichtes erträglicher ergehen als dir." Auch Passau ist seine Stadt. Kein Zweifel, auch Passau und andere Städte und Märkte und Dörfer unserer Diözese dürfen sich nach Jesus benennen. Sie tragen ein christliches Gepräge, und umschließen als Wahrzeichen oft herrliche und altherrwürdige Gotteshäuser. Ueberall findet sich ein Grundstock einer christlichen Bevölkerung und heilandsliebende Christen aller Stände und Alter leben dort. Das Heiden tum wird noch schwere und langwierige Arbeit haben mit seiner geplanten Bekämpfung und Ausrottung des Christentums. Aber leider! Erfolglos ist es nicht geblie ben. Da und dort regt es sich schon. Unsere Pfarrgemeinden gleichen nicht so sehr einem fest verwachsenen Organismus, als vielmehr einem Sandhaufen, von dem die Wogen des Zeitgeistes immer mehr wegschwemmen. — Welches Urteil mag der allwissende Heiland über sie fällen? Auch Deine Seele ist seine Stadt. Ist nicht schließlich jedes Christenhrz ein Kapharnaum und "seine Stadt"? Auch ihm hat Jesus seine Lehre verkündet, seine Gna den- und Heilungswunder angcdeihen lassen. Kann er dich noch "seine Stadt" nennen? Oder haben auch in dir feindliche Strömun gen die Oberhand gewonnen, der Glaubens zweifel oder auch die Glaubcnsmattigkeit, die Gleichgültigkeit, die Leidenschaft " und in ihrem Gefolge die Entfremdung und die Sünde? Wie wird das Endurteil Jesu über dich und deine Familie lauten? An der Stelle, wo vermutlich das alte Kapharnaum lag, bei der heutigen Ortschaft Tell-Hum hat man eine jüdische Synagoge ausgcgraben, wahrscheinlich dieselbe, die nach

dem Zeugnis des Evangeliums der Hauptmann von Kapharnaum aus seinen Mitteln erbaut hat. — O komm, du ersehnte Zeit, da man das echte Christentum, die ganze Jesusliebe wieder herausgräbt aus dem Schutt der Gottvergessenheit, der über Städte und Märkte und Dörfer, ja, selbst über Christenherzen sich gelagert hat; damit überall dort der Heiland "seine Stadt" wie der finde. Göttliche in sich und alles gottmenschliche Tun und Leiden der Vergangenheit in hei liger Schau und Liebe besitze und daraus lebe. An Hand der Mutter; mit ihr wollen wir unsere Freuden tragen und unser Kreuz um mit ihr aufzufahren in die Glorie.

ebenfalls von den Früchten der Erde? Ge rade für den Stadtbewohner würden sich die Folgen einer allgemeinen Mißernte be sonders schwer auswirken und das umso mehr in einer Zeit, in der das deutsche Volk so sehr auf den Ertrag seiner eigenen Scholle angewiesen ist, in einer Zeit, in der man es sich zur begrüßenswerten Aufgabe gestellt hat, aus dem Ertrag des deutschen Ackerbodens die Brotversorgung des deut schen Volkes IOOprozentig sicher zu stellen. Hier ist heilige Volksgemeinschaft am Erntedankfest, wo sich Stadt und Land Brü derlich die Hand reichen und gemeinsam die Hände faltend zu Gott emporrufen "Herr, wir danken Dir!" Wir haben allen Grund, Gott für das heurige Erntejahr zu danken: die Getreideernte ist in Deutschland gut ausgefallen. Und selbst jetzt noch, da die Ernte unter Dach gebracht und alles in Sicherheit ist, dürfen wir nochmals danken: die schweren Verwüstungen, welche der Hagelschlag in der vergangenen Woche am Montag nachts in der Umgebung Münchens angerichtet hat, wo die festesten Dachziegel durchlöchert, das in den Scheunen liegende ungedroschene Getreide

mit einem Sturzsee von Wasser überschüttet und das Heu fast zur Unbrauchbarkeit durchnäßt wurde, die Obstbäume kahl geschlagen wurden, so daß sie Jahre brauchen zur Erholung, bringen uns zum Bewußtsein, daß wir überall von Gott abhängig sind und sagen müssen: In Gottes Hand sind wir. Gott der Herr macht noch immer das Wetter, trotz aller Wetterprophe ten, und Gott hält Hagel und Blitz in seiner allmächtigen Hand, trotz aller menschlichen Erfindungen. Ein Dank nur in Worten wäre aber nur ein halber Dank. Es gibt auch heute noch und wirosimmer wieder Volksgenossen geben, welche die Brotbitte des Vaterunsers "Unser tägliches Brot gib uns heute!" mit zitternden Lippen beten müssen. Darum Hilfe den Armen, den wirklich Armen! Der Rosenkranz un6 über Frontkämpfer Viel könnte man darüber erzählen. Heute hören wir einen Infanteristen: Am Morgen war Sturmangriff. Wir waren alle in äußerster Bereitschaft. Wenige Minuten vor dem Kommando wickelte ich noch meinen Rosenkranz um die linke Hand, mein Nebenmann machte es auch so, das Kommando "Erste Sturmlinie heraus" ging los, und wie Löwen stürzten wir aus dem Graben heraus. Viele Kameraden kamen gar nicht an den feindlichen Graben heran, sie fielen schon unterwegs den Heldentod fürs Vaterland. Im Zickzack ging ich der feindlichen Stellung entgegen, aber ein scharfes "Halt" zog mich zur Erde; denn erst mußten die Pioniere die Handgranaten abfeuern, damit es Luft gab in den Reihen der Franzosen. Gerade in dem Moment als ich mich wieder erheben wollte, riß mich mein Rosenkranz wieder zu Boden, er war an dem feindlichen Drahtverhau hängen geblieben. Im gleichen Moment pfiß eine Kugel über mich hin, ich sah den Soldaten, der sein Gewehr direkt auf mich gerichtet hatte, und der mich unfehlbar in den Kopf getrosen

hätte, wenn der Rosenkranz mich nicht gerettet hätte.

prägt. Auch Scheyern, das Hauskloster der Wittelsbacher, ist ja 1803 der sogenannten Säkularisation, das heißt der Verweltlichung oder Aufhebung verfallen. Die Benediktiner wurden vertrieben, die Pfarrkirche wurde niedergerissen, die Klostergebäude wurden dem Verfall überlassen. Der Grundbesitz aber wurde um einen lächerlichen Preis an Zuge zogene verkauft, die denselben einige Jahre ausbeuteten (es waren ihrer nacheinander 5 oder 6) und in immer größerer Verwahrlo sung wieder weiter veräußerten. Mit der Aufhebung des Klosters war auch die wirtschaftliche Existenz der ganzen Umgebung erschüttert. Mit aufrichtigem Zorn überzeugte sich der edle König Ludwig I. von diesen Auswürlungen eines blinden Kloster- und Kirchen hasses. Aus eigenen Mitteln kaufte er das heruntergewirtschaftete Hauskloster seines Geschlechtes zurück und berief 1838 wiederum die ersten 6 Benediktiner, denen er in dem Pater Rupert Leitz aus dem eben erst wiedererrichteten Kloster Metten einen tatkräftigen Abt gab. Ihm sind bis heute nur 3 weitere Aebte gefolgt: Rupert II. Mutzl, Rupert III. Metzenleitner, unter dem die Klostergemeinde bereits so lebenskräftig geworden war, daß die Abteien Ettal und Plankstetten als Tochterklöster wiedererstanden konnten. Seit 1922 regierte Abt Simon Landersdorfer das ehrwürdige Stift, das seiner Umsicht und Tatkraft die Erneuerung der Kirche, den Neubau des Gymnasiums und des Bräuhauses verdankt. Viel wichtiger noch ist die in nere Ausgestaltung des Klosterlebens im Sinne der Regel des Vaters Benedikt, die er nicht bloß in Scheyern durchführte, sondern die er im besonderen Auftrag des hl. Vaters auch in andere bayerische und österreichische Klöster übertrug. So

bedeutet sein Scheiden für Scheyern eine große Ehre, aber auch einen großen Verlust. Uebrigens bleibt David nicht in seiner sündhaften Gesinnung, sondern wendet sich, in tiefem Reueschmerz wieder zu Gott (Psalm 50 — Miserere!). Schließlich dürfen wir gar nie übersehen, daß die Sittlichkeit des Alten Testaments nicht auf der Höhe des Christentums steht. Der Alte Bund ist erst schwaches Vorbild des Neuen. Die meisten der alttest. Vorschriften sind für uns nicht mehr in Gültigkeit. Christus spricht: "Ihr habet gehört, daß den Alten gesagt wurde . . . Ich aber sage euch" Gebet eines Naturforschers Allmächtiger Gott der du den Menschen nach Deinem Ebenbilde geschaffen, und ihm eine lebende Seele gegeben hast, daß er dich suchen und über deine Geschöpfe herrschen solle, lehre uns die Werke deiner Hände so zu erforschen, daß mir die Erde zu unserem Gebrauche unterwerfen und unsere Vernunft für deinen Dienst kräftigen und laß uns dein heiliges Wort also aufnehmen, daß mir an jenen glauben, den du gesandt hast, und die Wissenschaft Des Heiles und die Vergebung unserer Sünden zu geben, Worum alles mir bitten im Namen deselben Jesus Christus, unseres Herrn. Maxwell, Physiker (Matth. 5, 21 ff.) Christus hat den Geist der Rachelieder überwunden mit seinem Gebot der Liebe, erst Christus hat die Ehe in ihrer ursprünglichen Reinheit wieder hergestellt. Wer wollte endlich mit Gott rechten, weil er trotz aller Widerspenstigkeit und Herzenshärte gerade das Volk Israel erwählte, um in ihm den wahren Gottesglauben und die Messiashoffnung wachzuhalten? Es ist das Geheimnis der Sünde, daß Israel schließ lich seinen Messias ans Kreuz schlug. "Der Allmächtige kann auch auf krummen Linien gerade schreiben und die Bosheit der Menschen für seinen Heilsplan zum Guten lenken" (Kardinal

Faulhaber).

Das alte Testament ein unheiliges Buch?

Das alte Testament ein unheiliges Buch? Es wird heutzutage oft gegen das Alte Testament der Vorwurf erhoben, daß so viele Schlechtigkeiten darin enthalten seien. Es stimmt: In den heiligen Büchern wird manches Unheilige erzählt. Aber wie würde man die Wahrheit dieser Erzählungen in Zweifel ziehen, wenn alle darin austreten den Personen vollkommene Menschen wären! Wer an die Geschichtlichkeit dieser Erzählungen glaubt, muß sich auch auf dunkle Seiten gefaßt machen. Unehrlich ist es aber, nur auf das Schlechte hinzudeuten und die vielen Lichte einfach nicht sehen zu wollen. Man scheint fast vergessen zu haben, daß in der Heiligen Schrift des Alten Testaments das Grundgesetz aller sittlichen Ordnung bewahrt ist: das Zehn-Gebote-Gesetz. In kurzen, aber überaus trefflichen und bis heute gültigen Worten wird hierin das Verhältnis des Menschen zu Gott und zum Nächsten geordnet. Das hat nicht menschliche Weisheit oder jüdischer Geist eronnen, hier zeigt sich mit zwingender Klarheit Gottes Offenbarung. Und sind nicht Abraham in seinem unerschütterlichen

Glaubensgehorsam (Gen. 22), der ägyptische Josef, der in schwerer Versuchung standhält (Gen. 39), Moses, der als Volksführer bereit ist, sein Leben für sein widerspenstiges Volk zu opfern (Exod. 32, 31), alle die Propheten wie ein Amos, Isaias, Jeremias, die mit männlichem Mut gegen religiöse und sittliche Schäden kämpften, sind das nicht Persönlichkeiten von sittlicher Höhe? Aber die Bibel berichtet eben doch manches Schlimme. Allerdings. Doch soll man auch hier bei der Wahrheit bleiben! So ist es gänzlich unrichtig (wie es ein Aussatz einer Zeitung kürzlich tat),

Sodoma und Gomorra ha "als die Dorados jüdischer Unzucht" zu bezeichnen. Von jüdischen Städten in jener Zeit zu reden, ist durchaus ungeschichtlich, weil die Familie Abrahams damals eben ein gewöhnlicher Hirtenstamm war. Lot, der Verwandte Abrahams, wird ausdrücklich als Fremdling in Sodoma bezeichnet. Wenn die Bibel tatsächlich Schandtaten berichtet, so fällt es keinem Menschen ein, diese zu verteidigen. Und auch die Bibel verteidigt sie nicht. Es kommt eben sehr viel auf das Wie der Erzählung an. Z. B.: Der Stammvater Jakob erschleicht sich in häßlicher Weise den Erstgeburtsegen vom Vater. Nun hält der biblische Erzähler zwar keine Strasrede über den Betrüger, aber der gleiche Erzähler berichtet, wie Jakob in feinem späteren Leben dafür büßen muß, wie er selbst zweimal betrogen wird, das zweitemal von seinen eigenen Söhnen. Mittelbar können wir also deutlich herauslesen, daß eine solche Tat in der Heiligen Schrift verurteilt wird. — Oder: Der König David fehlt schwer durch Ehebruch und Mord. Weil er über eine fremde Familie Unheil brachte, bricht über sein eigenes Haus Unheil herein. Drei seiner Söhne sterben eines gewaltsamen Todes, ein eigener Sohn empört sich gegen ihn, so daß er aus seiner Hauptstadt fliehen muß.

Schweigt die Kirche zum Bolschewismus?

Schweigt die Kirche zum Bolschewismus? Seit ungefähr 50 Jahren, also seit Beginn der kommunistischen Propaganda wurden die Päpste nicht müde, den Sozialismus und den Kommunismus als Irrlehre zu verwerfen, den Gläubigen den Beitritt zu diesen Parteien zu verbieten. Am Pfingstfest des heurigen Jahres hielt der jetzige Papst Pius XI vor Pilgern aus aller Herren Ländern eine Ansprache von 50 Minuten, in der er von der

Weltgefahr des Kommunismus sprach und die Völker beschwor, dieses Verderben abzuwehren, bevor die ganze Welt in Flammen stünde. Die Fuldaer Konferenzen der deutschen Bischöfe haben in den Jahren 1921, 1924, 1931, also in Jahren, da in Deutschland eine sozialistische Mehrheit im Reichstag saß, mannhaft und mutig den kirchlichen Standpunkt gegen den Sozialismus und Kommunismus vertreten und die Gläubigen hingewiesen, daß es Sünde sei, diesen Umsturzbewegungen beizutreten. Und erst noch in diesem Jahre haben unsere deutschen Bischöfe vom Bonifatiusgrab in Fulda aus ihre mahnende Stimme erhoben, alle Kräfte in unserem Vaterland zu sammeln zum Kampfe gegen diesen Feind aller menschlichen Kultur. Dem Beispiel der deutschen Bischöfe folgten wenige Tage später die polnischen Bischöfe in ihrem Hirtenwort an die Katholiken Polens. Es stehen also gerade die Hirtenschreiben der Bischöfe und die Weltrundschreiben der Päpste in vorderster Linie im Kampfe für das Christentum gegen den Bolschewismus.

Exerzitientermin Oktober

Exerzitientermin Oktober Franziskushaus Altötting: 5.-9. und 12. bis 16. Priester, 16.—20. Eucharistische Exerzitien für Männer und Burschen, 20.—24. Terziaren (Männer und Burschen), 20.—24. (parallel) Mesner, 26.—30. Herz-Jesu-Exerzitien für Frauen und Jungfrauen. Schwäbischbühl: 12.—16. Frauen, 17.—21. Kongreganistinnen über 30 Jahre; 11. Oktober Einkehrtag für ehemalige Krieger.

Lob der christlichen Krankenschwestern

Lob der christlichen Krankenschwestern "Auf Grund von Erfahrungen, die ich so wohl in Bayern, d. h. in Erlangen, Augsburg und Würzburg, als auch in

Frankreich und England, vor allem aber während des Krieges im Orient gemacht habe, muß ich mich dahin aussprechen, daß bekenntnismäßig gebundene Pflegeschwestern den Kranken, vorzüglich den Schwerkranken, mehr zu bieten vermögen als freie Krankenpflegerinnen. In vielen Fällen, in denen wir Aerzte nichts mehr leisten können, wissen sie noch Trost, Geduld und Lebensmut, ja sogar Sterbefreudigkeit zu erwecken. Daß das Christentum, das ja wie keine andere Religion die Nächstenliebe und damit die Fürsorge für die Kranken predigt, die aufopfernde Pflege in die Hände der Frauen gelegt hat, die sich ganz dem Dienst der Leidenden weihen, verpflichtet uns Aerzte, dem schweren und schönen Beruf der Schwestern ein Verständnis entgegenzubringen . . ." So sprach Professor L. R. Müller, Erlangen, in seiner Abschiedsvorlesung.

Bischof Simon Landersdorfer

Bischof Simon Landersdorfer Am 25. und 26. Sept. weilte unser neuer Oberhirte vorübergehend in Passau, um mit dem Kapitularvikar, bei welchem er auch Absteigequartier genommen hatte, verschiedene Angelegenheiten zu regeln, die mit der Uebernahme der Diözesanregierung zusammenhängen. Trotz des streng eingehaltenen Incognitos wurde die Anwesenheit Sr. Exzellenz bald in weiteren Kreisen bekannt und löste herzliche Freude aus.

Welche Ablässe gewinnst Du vor dem Tabernakel?

Welche Ablässe gewinnst Du vor dem Tabernakel? Um den Besuch des allerheiligsten Sakramentes, besonders am Anbetungstag, zu fördern, hat der Hl. Vater als Verwalter der Gnadenschätze der Kirche für die Verehrung des eucharistischen Heilands folgende Ablässe verliehen: 1. An jedem Aussetzungstag ein mal des Tages

einen vollkommenen Ablass für den Besuch des Allerheiligsten. Sonstige Bedingungen dabei: Würdiger Empfang der Hl. Sakramente der Buße und des Altares und Verrichten von 6 Barer Unser und Ge grüßt seist Du nach der Meinung des Hl. Vaters. 2. einen Ablass von 15 Jahren für den bloßen Besuch des Allerheiligsten während der Aussetzung unter Ver richtung obiger Gebete. Dieser Ablass ist ein sog. Totiesquoties-Ablass, d. h. er kann so oft gewonnen werden als man die Bedingungen erfüllt. Die beiden angeführten Ablässe wurden ursprünglich für das 40ftündige Gebet gewährt, durch besondere Verfügung aber auch auf den Tag der Ewigen Anbetung ausgedehnt. 3. Alle, welche den hl. Rosenkranz oder das Brevier vor dem Allerheiligsten beten, sei es bei der Aussetzung des Allerheiligsten, sei es, daß das Allerheiligste im Tabernakel verschlossen ist, können einen vollkommenen Ablass gewinnen. Bedingung: Beicht und Kommunion. Alle die angeführten Ablässe können auch den Verstorbenen zugewendet werden. 4. Am Anbetungstag sind sämtliche Altäre der betreffenden Kirche privilegiert, d. h. mit jeder hl. Messe, die an irgendeinem Altar der Kirche während der Aussetzung des Allerheiligsten am Anbetungstag gelesen wird, ist ein vollkommener Ablass für die armen Seelen verbunden. Diözesanen! Nützt die Euch an gebotenen Gnaden der Kirche, indem Ihr recht eifrig zu den Anbetungsstunden kommt! Ihr könnt Eurer Seele und den Seelen Eurer Verstorbenen reiche Hilfe erweisen.

Der Zwiesler "Bergablaß"

Der Zwiesler "Bergablaß" Schmuck und traut liegt auf einer Anhöhe nahe bei Zwiesel ein schönes barockes Marienheiligtum: das sog. Bergkirchlein. Einst träumte es weltverloren, einsam mitten im Wald, jetzt wachsen die Häuser der

Stadt immer mehr an dasselbe heran. Wert und teuer ist es den Zwieslern seit Urväters Tagen. Im Jahre 1673 setzte der Gerichtsschreiber Franz Casimir Brandt und dessen Ehefrau Anna, geb. Jörg, auf dem "Berg" "eine steinerne Figur" zu Ehren unserer lb. Frau. 1682 lietzten dieselben eine Kapelle samt Altar und Geläute aus eigenen Mitteln erbauen. Erst 86 Jahre später, seit 1767 zeigt die Bergkirche ihre jetzige Gestalt. In diesem Jahre wurde sie nach einer Inschrift auf dem Plafond auch geweiht. Manche Schicksale hat das Kirchlein gesehen und erlebt. Es schaute die großen Brände im Markte Zwiesel, bei denen drei mal in einem Jahrhundert (1818, 1825, und 1876) die Pfarrkirche dem Feuer zum Opfer fiel. Es erlebte den Raub der vergoldeten Krone des Muttergottesbildes, einen verheerenden Blitzschlag am 4. Mai des Jahres 1852 und die Verwüstungen des Unwetters vom 4. Juli 1929, deren Spuren noch an den Außenmauern sichtbar sind. Einer halben Ruine glich das Kirchlein nach dem Sturm. Es schaute auch viele Sorgen, die mühselige Menschen seit über 214 Jahren, den Berg hin auf schleppen, es schaute ringendes Beten und erlebte große und freudige Gnadentage. Solche Gnadentage bringt vor allem seit dem Jahre 1867 der alljährlich wiederkehrende sog. Bergablaß in den Tagen vom 8. bis 14. Sept. Der Magistrat Zwiesel hat einst den Bergablaß veranlaßt. In einem Schreiben am 29. April 1867 an das Pfarramt Zwiesel er suchte derselbe zur Erinnerung an das 100jähr. Bestehen der Bergkirche eine Gedächtnisfeier abzuhalten, die zugleich mit einem Ablass verbunden sein soll. Der damalige Pfarrer Artmann stimmt zu und schlägt zu gleich die Abhaltung einer Mission vor. Unter dem 12. Mai kam die bejahende Antwort des Magistrates, der erklärt, 50 Gulden zu diesem Zwecke beisteuern zu wollen. Er fügt noch bei: man

möchte aber darauf besonders Gewicht legen, daß künftighin für alle Zeiten jährlich an diesem Gedächtnistage eine Ablaßfeier für einige Tage stattfinden. Unter dem 10. Aug. 1867 bekam Pfarrer Altmann durch das Bischöfl. Ordinariat Passau das päpstl. Breve übersandt, durch das seine Heiligkeit Pius IX. für die Bergkirche bei Zwiesel für ewige Zeiten einen vollkommenen Ablaß verleiht, welcher in der Zeit vom 8. bis 15. Sept. gewonnen werden kann. Die Tage vom 8. bis 15. Sept. 1867 sahen dann wirklich die Jubiläumsfeier verbunden mit der Mission. Beide gingen bei der Gebet waren der einzige Jaden, « betn IH tni^f) gerettet habe; alles andere hat nicht geholfen. Clemens Brentano großer Begeisterung und überwältigender Beteiligung der Pfarrei und der ganzen Umgebung vor sich: das war der erste Bergablatz. So wurde denn von jetzt ab jedes Jahr vom 8. bis 15. September der Bergablaß ge feiert. Freilich schon nach ein paar Jahren sollte der "Berg-Ablaß" schwere Zeiten durch machen. Kulturkampf — in der Nacht vom 18. auf 19. August 1876 zerstört ein Brand die Stadtpsarrkirche — die Aera des Liberalismus und dann des Sozialismus taten dem "Berg-Ablaß" schweren Eintrag. Bis im Jahre 1929. Im Jahre 1929 wurde die alte Tradition wieder aufgegriffen, zwei Kapuziner bestellt, der Bergablaß sollte und nutzte im Interesse der Seelsorge neues, pulsierendes Leben bekommen. Doch beinahe wäre das Jahr 1929 für die Zwiesler Pfarrkirche ein Jahr 1876 geworden. Der Sturm am 4. Juli 29 stürzte das Turmkreuz und Kreuz und Schlußstein hingen auf das Langhaus herab, 100 Ztr. schwer; das Dach der Kirche fast zur Hälfte abgedeckt, mehrere große Fenster zerschlagen, die Orgel beschädigt! Kann der Bergablaß gehalten werden? Er wurde gehalten! Am Vorabend des 8. September erklangen nach langer harter Pause, die von der

Absturzgefahr diktiert war, unsere Glocken seit dem 4. Juli zum erstenmale wieder. 2 600 Kommunionen wurden bei diesem Ablaß ausgeteilt. Die Namen der Kapuziner, die nach langer Zeit wieder in Zwiesel wirkten, sind P. Gabriel ("Herr gib ihm die ewige Ruhe") u. P. Raymund, jetzt auf dem Käppele (Würzburg). So hat denn der Bergablaß für Zwiesel wieder Bedeutung gewonnen. Alle Jahre helfen wieder Ordensgeistliche, unsere Kapuziner, mit (einmal auch Franziskaner), die Beteiligung hat bisher nicht nachgelassen, sie wächst, 1935 waren es 3500 Kommunikanten, die Zwiesler wollen "ihren" Bergablaß nicht mehr missen. Auch heuer war wieder Bergablaß. 2 Kapuzinerpatres leisteten wertvolle Mithilfe. Der Sonntag Abend sah in der Pfarrkirche eine erhebende Glaubenskundgebung mit feierlicher Lichterprozession um die Pfarrkirche unter starker Beteiligung.

Aus der BISCHOFFSTADT

Aus der BISCHOFFSTADT Eben erhalten wir die Meldung, daß die päpstlichen Bullen über die Ernennung des neuen Oberhirten erfreulicherweise aus Rom bereits ein getroffen sind. Als Tag der Bischofsweihe ist der 28. Oktober festgesetzt worden. Der Kreuzbund hat unter dem neuen Leiter Herrn Caritasdirektor Penzkofer seine Versammlungsabende wieder aufgenommen. Dem Uebel des Alkoholmißbrauches entgegenzuwirken, so mitzuarbeiten an der Gesunderhaltung unserer Familien, hat sich die Gruppe zur Aufgabe gestellt. Treu und selbstlos steht ihr in diesem Streben Schw. Maria Frickinger zur Seite. In treuer Gebetsverbundenheit beten wir in dieser Woche mit der Pfarrgemeinde Haus im Bayr. Walde um glückliches Gelingen der dort stattfindenden Volksmission, welche von Oblatenmissionären geleitet wird. Zu der am Sonntag,

den 4. Oktober, statt findenden Schlußfeier wird der Bistumsverweser erscheinen, die Schlußansprache halten und die Weihe des Missionskreuzes vornehmen. Michaeli-Ablaß in Passau-Ilzstadt Infolge der unfreundlichen Witterung konnte die herkömmliche Eröffnungsprozession für den Michaeliablaß, bei welcher Hr. Domkapitular Prälat Dr. Eggersdorfer das Allerheiligste trug, nur in der Kirche abgehalten werden. — Die von H. H. Superior Pater Sigisbert Kraus von Klosterberg abgehaltenen abendlichen Vorträge erfreuen sich schon von Anfang an guten Besuches. — Bei der am Sonntag, den 27. September in der Salvatorkirche durch Herrn Dompropst Dr. Riemer gelebrierten feierlichen Pontifikalmesse gingen etwa 150 Männer und Jungmänner mit erbaulicher Sammlung zur hl. Kommunion. Personalnachrichten: Mit Wirkung vom 1. Oktober wurde Herr Geistl. Rat Dekan Eberhard Herfellner in Simbach a. Inn auf wiederholtes Ansuchen von der Funktion eines Schuldekans für das Schuldekanat Simbach a. Inn unter besonderer Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienstleistung enthoben und als neuer Schuldekan für dieses Schuldekanat Herr Kammerer und Pfarrer Paul Sporrer in Ering oberhirtlich bestellt. Sein 25jähriges Dienstjubiläum konnte Hr. Franz Gerhardinger als Direktor der Brauerei Hacklberg am 1. Oktober begehen. Dem Jubilar die herzlichsten Glückwünsche!

KATH. BISTUMSLEBEN

KATH. BISTUMSLEBEN Am Sonntag, den 20. Sept. 1936 wurde in feiert. Installation der neue Pfarrherr von Pribenbach von H. H. Dekan Herfellner von Simbach in sein Amt und seine Kirche eingeführt. Pfarrdorf und Pfarrkirche haben hiezu — von vielen fleißigen Händen betreut — Festschmuck

angelegt. Die Pfarrgemeinde hat sich recht zahlreich an der erhebenden Feier beteiligt. Möge dem Seelsorger ein reich gesegnetes Wirken beschieden sein! Der Turm der ehemaligen Expositurkirche Oberbuch, einer der ältesten und bautechnisch schönsten Kirchen des Oberlandes mit seinen schöngeformten Kuppeln, erhielt durch den einmütigen Opfersinn der Expofiturgemeinde ein neues Dach aus Lärchenschindeln. Am Vorabend des Festes Kreuz-Erhöhung, am tVfxb fiit «lein 58islums61att ? 3>enn auefi da« ist Jtgtosiolat T Sonntag den 13. September, wurde das zum Teil neuvergoldete Kreuz nach der feierlichen Weihe durch den Pfarrer von Tyrlaching, zu dessen Seelsorgebezirk die nunmehrige Filialkirche Oberbuch gehört, unter großer Teilnahme der Bevölkerung aufgesteckt. Nach den eindringlichen Mahnworten des Priesters sang der Kirchenchor das Kreuzlied, weißgekleidete Mädchen trugen das blumen geschmückte Kreuz zur Aufziehstelle und nun leuchtet es von hoher Warte aus über die Lande, Gott zum Lobe, der Gemeinde zur Ehre und zum Segen. Haidmühle berichtet von einer sehr ein drucksvollen abendlichen Sühne- und Buß feier für die Frevel gegen Gott und seine Kirche in Spanien, die sich eines außerordentlich regen Besuches erfreute. Ein riesi ges schwarzes Kreuz, das vor betn Presbyte rium ragte, versinnbildete den von neuem gekreuzigten Christus im Land des roten Wütens. Als wir in Exerzitien waren. "Herrlich schöne Stunden stiller Einkehr hatte der Exerzitienkurs für gebildete Fräulein, vom 25.—31. August, gehalten von Pa ter Titus Sippe! O. S. B. in der seelenstärkenden Kloster einsamkeit "Maria Trost" zu Schweiklberg, die Teilnehmerinnen erleben lassen. Gottes Gnade pochte in 22 einzig feinen, zeitgemäßen, hochaktuellen Vorträgen an unser armseliges

Menschenherz und be gehrte Einlaß. Und wir alle öffneten freudig die Tore unserer Seelen; suchten wir ja alle nach einem wertvollen Schatz, nach dem kostbarsten Edelstein, nach dem Herzens frieden - und alle, alle haben ihn gefunden. Jeder der Vorträge war ein tief ergreifendes Erlebnis. Mit besonderer Freude wurde es begrüßt, daß Hochwürdigster Herr Abt Dr. Thomas Gras O. S. B. in der Krypta der Abteikirche die Liturgische Messe mit Generalkommunion hielt und dabei durch liebe, ermunternde Worte zum mutigen Be kenntnis unseres heiligen Glaubens auf forderte. Allen herzliches "Vergelts Gott!" Jene aber, die der hohen Exerzitien sache noch ferne stehen, gilt die Einladung: "Kommet und sehet und genießet auch ihr, was das Haus des Segens uns geboten".

Gedächtnisfeier für Bischof Sigismund in der Domkirche anlässlich der Enthüllung seines Grabdenkmals

Gedächtnisfeier für Bischof Sigismund in der Domkirche anlässlich der Enthüllung seines Grabdenkmals Längst schon hat sich unser verstorbener Ober hirte in den Herzen seiner Bistumskinder ein lebendes Denkmal der Liebe, Dankbarkeit und Treue gesetzt, kostbarer als jede Erinnerung aus totem Stein. Aber gerade zum Zeichen dafür, daß er im Herzen nie vergessen sein soll, hat die dankbare Diözese ihrem fast 30 Jahre regierenden Hirten nun auch ein stei nernes Zeichen der Anhänglichkeit setzen lassen. In den Abendstunden des vergangenen Sonntag riefen die Domglocken Klerus und Volk der Bischofsstadt in die Kathedrale zur Enthüllungsfeier, die von Kapitularvikar Dr. Riemer gehalten wurde. In einer fein durchdachten Gedächtnis ansprache legte Domdekan Ranzinger die Berechtigung des Denk mals dar: Die

außerordentlich lange, frucht reiche Regierungstätigkeit des verstorbenen Oberhirten in schwersten Zeiten und feine vorbildliche Persönlichkeit als Priester und Bischof drängten uns dazu. Und gerade zum Konradaltar mußte das Denkmal kommen, war ja doch die Selig- und Heilig spre chung des Kapuzinerpförtners die Krönung der Amtstätigkeit unsres Bischofs. Während eines Trauer gesangs des Dom chors bewegte sich dann die Prozession zum Denkmal, wo durch abwechslungsweises Be ten von Teilen der Totenmesse des hohen Verstorbenen gedacht wurde. Der Libera-Gesang leitete zum Gang in die Fürftengruft über. Nur das dumpfe Schwingen der Stür merin war vernehmbar, als dann der Kapitularvikar zum Sarg des Bischofs hinabstieg und die Absolution vornahm. Die vom ernsten Ton der Trauer um den guten Bischof durchgezogene Feierstunde klang aus in dem Orgelvortrag "Selig find die da Leid tragen" aus dem deutschen Requiem von Brahms. Noch lange hernach wallten zahlreiche Gläubige hinunter zum toten Bischof und auch hin zum enthüllten Denkmal am Pfei ler gegenüber dem Konradaltar. Das Denk mal ist ein Werk des frommen Künstlers Prof. Gcorgii von München, der auch die Konradstatue unsres Domes geschaffen. Die lebensnahe Büste des Bischofs ist überragt vom bifchösl. Wappen und trägt die deutsche Inschrift: "3n_ der Fürstengruft des Domes ruht Bischof Fjgismunö Kelik Freiherr von Ow--Felldorf, geboren am 18. Oktober 1855, Priester 1884, Weihbischof 1902, Bischof von Passau 6. Dez. 1906, gcstorb. 11. Mai 1936. Durch seine Bemühungen wurde Br. Konrad heilig gesprochen. Dem Vorbild der Priester, dem Vater der Gläubigen zum frommen Andenken das dankbare Bistum." Zugleich mit dem Grabdenkmal für Bischof Sigismund wurde auch eine

Gedenktafel für Bischof Antonius von Henle enthüllt. Die in lateinischer Sprache abgefaßte Inschrift lautet deutsch: "Zur frommen Erinnerung an Seine Exzellenz den Hochwürdigsten Herrn Bischof Antonius von Henle welcher der Diözese Augsburg entstammend am 16. Juni 1901 in dieser Domkirche zum Bischof geweiht wurde und das Bistum Passau 5 Jahre lang glücklich regierte. Sodann wurde er als Bischof nach Regensburg berufen, wo er reich an Verdiensten am 11. Okt. 1927 zum höchsten und ewigen Seelenhirten einging. Er lebe in Gott!"

Kirchenerneuerung und Expositurjubiläum in Schöllnstein

Kirchenerneuerung und Expositurjubiläum in Schöllnstein. Besondere Gnaden- und Freudentage dürfen die Gläubigen der Expositur Schöllnstein vom 13. bis 16. September erleben. Nachdem der Kirchenpfleger P. Feilmeier auf eigene Kosten in dreimonatiger Arbeit das herrlich gelegene Bergkirchlein einer äußerst glücklichen Innenrenovation (Meister Windisch, Dilshofen) hatte unterziehen lassen, schloß sich unmittelbar die Seelenrenovation einer viertägigen Nachmission an. H. H. Pfarrer Kreuzeder als Missionär gestaltete diese zu einer reichen Seelenernte. Einen Höhepunkt bedeutete die Feier des 35jährigen Bestehens der Expositur am 14. Sept. Der zuständige H. H. Dekan von Otterskirchen und der eigentliche Pfarrherr der Expositur, der H. H. Pfarrer von Hofkirchen sowie drei der früheren Seelsorger waren erschienen. Zur größten Freude der Gläubigen fügte es sich, daß der Begründer der Expositur Schöllnstein H. H. Pfarrer Schned in Aidenbach selbst die Festpredigt und den glanzvollen Dankgottesdienst unter Assistenz weiterer Schöllnsteiner Seelsorger halten konnte. Eine äußerkirchliche

Zusammenkunft bewies das herzliche Verhältnis zwischen Priester und Volk in Schöllnstein von jeher. Seinen erhebenden Abschluß fand dieser Gedenktag in der nachmittägigen Glaubenskundgebung. Am Schluß der Glaubenspredigt erneuerten die Gläubigen stehend im Angesichte des Heilands in der Monstranz und der anwesenden Priester das Taufgelübde, beteten gemeinsam das Glaubensbekenntnis und ließen ihre Glaubensbegeisterung ausklingen in dem Bekenntnislied: "Fest soll mein Taufbund immer stehen." Die Nachmission selbst fand ihr Ende am Fest der Ewigen Anbetung mit der abendlichen Prozession auf idyllischem Weg und einem übervollen: "Großer Gott wir loben dich."

In heiligem Dienst

In heiligem Dienst. Unter diesem Titel wurde an dieser Stelle vor einigen Wochen der Jahresbericht des Paramentenvereins der Diözese Passau kurz veröffentlicht. Um noch mehr Interesse für seine schöne Aufgabe zu wecken, sei heute ausführlicher aus der Vereinsarbeit erzählt. Als Zweigverein der großen, weltumspannenden "Erzbruderschaft der Ewigen Anbetung" bereits im Jahre 1890 für unsere Diözese errichtet, sieht er sein höchstes Ziel in der besonderen Verehrung der hl. Eucharistie, sei es in stillen Betstunden vor dem Tabernakel oder durch liebe Arbeit an Wäsche und Gewändern, die beim hl. Opfer benötigt werden. Darum ballen die in unserer Stadt wohnenden Mitglieder jeden ersten Freitag im Monat in der Heil. Geistkirche von morgens 7 Uhr bis abends 5 Uhr abwechselnd Anbetung vor ausgesetztem Allerheiligsten. Der Anbetungstag wird geschlossen um 17 Uhr durch eine Andacht mit kurzer Ansprache und Bolksaesang in der Heil. Geist-Kirche. Alle Gläubigen seien hierzu willkommen geheißen und werden aufgefordert,

froh und andächtig einzustimmen in die schönen Weisen unserer alten heiligen Lieder. Um seinem zweiten Zweck, der Versorgung armer Kirchen mit würdigen Paramenten beizutreten und zu helfen, Außerstreit zu sein, sei eine allmächtige Vorsehung wäre es ihm öfters gewesen, 12 Jahre lang in heiliger Versammlung anhalten. Ans meinen sämtlichen Reisen ist hier Bibel stets mein Begleiter, nimm meine beste Lektüre gewesen, damit ich entsprechen zu können, brauche der Verein die Mithilfe verständnisvoller Menschen, die durch den geringen Beitrag von jährlich 1—2 Mark zur Beschaffung von Kirchenwäsche und gottesdienstlichen Gewändern beisteuern. Noch idealer wäre es, wenn die Mitglieder auch durch persönliche Handarbeit den Verein in seiner edlen Aufgabe unterstützen möchten. Allerdings stellt unsere bewegte Zeit auch an die Frauen und Mädchen von heute große Anforderungen und nur wenige werden über viel freie Zeit verfügen können. Bei gutem Willen fände sich aber doch vielleicht ab und zu ein ruhiges Stündlein, das zu Gunsten unseres Paramentenvereins ausgenutzt werden könnte; für fleißige Frauenhände bedeutet es gewiß eine Ehre unmittelbar im Dienste Gottes mitarbeiten zu dürfen. Die gefertigten Paramente kommen den armen Kirchen unserer Diözese, besonders den zahlreich neuerbauten Schulkirchen und Kapellen der bayer. Ostmark zugute. Wer die notdürftige Einrichtung dieser durch den großen Opfersinn der braven Waldler entstandenen Kirchlein gesehen hat, dem wird sofort klar, daß hier der Paramentenverein helfend einzureifen muß, um die Wohnung des Allerhöchsten würdig ausstatten zu helfen. Zahlreiche dankerfüllte Zuschriften der betreffenden Seelsorger, die leider wegen Platzmangel an dieser Stelle nicht wiedergegeben werden

können, legen Zeugnis dafür ab, wie der Verein durch Schenkung gediegener, wenn auch einfacher Varamente sich bemüht, den armen Waldlerbauern den Besuch ihres Gottesdienstes zu einer richtigen Feierstunde zu machen. Zwecks Verteilung bzw. Ablieferung von verschiedenen einfachen Näh- und Stickarbeiten durch die aktiven Mitglieder ist je den ersten Dienstag im Monat von 2—4 Uhr eine Dame im Vereinszimmer am Rindermarkt 1/a (kath. Jugendfürsorge) anwesend. An alle Frauen und Mädchen, die Verständnis haben für die gute Sache und deren Berufspflichten es einigermaßen gestatten, ergeht hiemit die herzliche Bitte um Mitarbeit an diesem ebenso sozialen wie schönen Werk. Die Vereinsleitung (Frau M. Maidhof, Passau, Residenzplatz 10, 2. Stock) erteilt jeder Zeit bes. auswärtigen Interessenten, auch den hochwürdigen Seelen... *T' * -> • •; Mt). Dünner u. Lungmänner v. Paffau! vergeht nicht auf die gemeinsame fNönnerkommunion in euren Pfarrkirchen am nächsten Sonntag, 4. Oktobtr! sorgern, die in ihrer Gemeinde eine Gruppe des Paramentenvereins errichten wollen, gerne näheren Bescheid. Den alten, treuen Mitgliedern und Arbeiterinnen sei wärmstens gedankt für ihre gütige Mithilfe. Und wenn in allernächster Zeit die Sammlerin das Paramentenvereins an die Türen klopft und um den Beitrag bittet, weise man sie nicht ab, sondern trage frohen Herzens sein Scherflein bei zur Ehre des eucharistischen Gottes. Er, der jede gute Tat belohnt, wird gerade diese Arbeit in seinem Dienste auch reichlich segnen.

nommen werden (weiß). GL, 2. Gebet v. Sonntag, 3. Gebet v. hl. Franziskus, Kr.. Präfation von d. Mutter Gottes, letztes Evangelium vom Sonntag. In den Kirchen, an denen die Rosenkranzbrüderschaft errichtet ist, kann heute ein vollkommener Ablass gewonnen werden wie an Portiunkula. Montag. 5. 10.. Ul. Märtyrer Plazidus nnd Gefährten (rot). GL. 2. Gehet um die Fürbitte der Heiligen. 3. Gehet nach freier Wahl, ohne Kr. Thensaa. 6. 10.. TU. Pekenner Prunn. Stifter des Kartäuserordens, (weiß). GL. ohne Kr. Mittwoch. 7 10.. Pest des hl. Rosenkranzes (weiß). GL. 2. Gehet v. hl. Märtyrernanast Markus I.. 3. Gebet von d. hl. Märtyrern Sergius und Gefährten (das 2. und 3. Gebet nur in den stillen Messen). Kr., Präfation v. d. Mutter Gottes. Donners'ag. 3. 10., TU. Witn'le Pirgiffa (weiß), GL ohne Kr. Frei'ag. 0. 10.. TU. Einsiedler Günther — aus den Eigenmessen der Diözese Passau — fweiß). GL. 2. Gehet vom hl. Märtyrer Dionys und Gefährten, ohne Kr. Samstag, fl. 10.. TU. Pekenner Pranz Borates (weiß), GL. 2. Gebet um die Fürbitte der Heiligen, 3. Gebet nach freier Wahl, ohne Kr. Heraniveher nprf Verlar* Rleohlft stabt PeeeAn — Sehrt ftwatter Dr Fmtt Tflnth ft V. Br. Oaehshertrr 1 Paarai Bomplatr S Bmclr* Rnctvlmrlrprpl A 0 PaAAarla Paalen. Reznngspreta • Flniellnmmmer !i Rpf. — Mnnatl. 20 Rpt. — Za beliebten itnrch Ate Ptarrttmter

Liturgischer Kalender

Liturgischer Kalender Sonntag, 4 10, 18. Sonntag nach Pfingsten (grün), GL, 2. Gebet v. hl. Franziskus von Assisi, Kr., Präfation v. d. hl. Dreifaltigkeit. Aus Anlaß des Rosenkranzfestes darf auch die Messe vom Rosenkranzfest ge-